

Vor einiger Zeit wurden vom Statistischen Bundesamt die ersten vorläufigen Eckwerte der neuen Statistik zur Kindertagesbetreuung veröffentlicht. Inzwischen liegen nun sämtliche Ergebnisse vor, auf deren Grundlage fundierte Analysen und Einschätzungen zur aktuell viel diskutierten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ermöglicht werden. Um den vielfältigen Erkenntnissen Rechnung zu tragen, haben wir die erste Nummer von Kom<sup>Dat</sup> Jugendhilfe im Jahre 2007 als Themenheft mit einem deutlich höheren Umfang konzipiert.

## Pionierstimmung in der Kindertagesbetreuung

### Ehrgeizige Ziele im Lichte aktueller Entwicklungen

Die bundesdeutsche Kinderbetreuungsdebatte ist kaum wiederzuerkennen. Die Sorge um die demografische Entwicklung, um die drohenden Folgeprobleme der Nichtvereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern – aber auch für die Wirtschaft – sowie die wachsende Einsicht in die spezifischen Bildungsherausforderungen im frühen Kindesalter haben zu einem grundlegenden Stimmungswandel in punkto Betreuung geführt.

Wurden vor wenigen Jahren dem Kindergarten mancherorts noch besorgniserregende Gefährdungspotenziale nachgesagt, so wird heute heftigst über eine Kindergartenpflicht gestritten, ganz so, als wäre er ein unverzichtbares Muss. Wurde in der letzten Legislaturperiode noch endlos über fehlende 1,5 Mrd. EUR für einen moderaten Ausbau der Betreuungsplätze für unter Dreijährige debattiert, so werden heute – trotz Föderalismusreform – lockerer Finanzpakete zwischen Bund, Ländern und Gemeinden von 12 Mrd. EUR und mehr verabredet.

Die letzten Wochen und Monate waren für eine Heerzahl von Journalisten/-innen, Politiker/-innen und ein interessiertes Publikum so etwas wie ein öffentlicher Fortbildungskurs in Sachen Kinderbetreuung. Nie zuvor stand dieses Thema so stark im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Unstrittig ist inzwischen, dass die Fragen rund um das Thema Betreuung von Kindern nicht mehr allein in den eigenen vier Wänden gelöst werden können. Dementsprechend wird inzwischen darüber diskutiert, wie das Verhältnis von privater Erziehung und Erziehung im öffentlichen Raum neu zu gestalten ist, wie eine zeitgemäße und bedarfsgerechte Unterstützung von Familien bei der Kinderbetreuung aussehen könnte.

Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung ist die grundsätzliche Einigung über den weiteren Betreuungsausbau für unter Dreijährige, der deutlich über das erst 2005 in Kraft getrete-

ne Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) hinausweist. So sollen nicht nur bis zum Jahr 2013 insgesamt 750.000 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren bereitstehen, sondern ab diesem Zeitpunkt auch ein Rechtsanspruch auf ein Betreuungsangebot für über Einjährige eingeführt werden.

So weit, so gut. Allerdings: Im Lichte der Frage »was wird 2013?«, droht der momentane Stand der öffentlich organisierten Kindertagesbetreuung fast aus dem Blick zu geraten. Wo stehen wir heute? Wird die durch das TAG vorgegebene Taktzahl eingehalten? Oder stagniert in Deutschland trotz lauter 2013-Debatten der Ausbau der Kindertagesbetreuung?

Um einschätzen zu können, wie viel des Weges bis zur ersten Zwischenmarke nach den TAG-Zielen im Jahre 2010 noch zurückzulegen ist, bedarf es der Vergewisserung auf der Basis aktueller Zwischenstände, schon um den Realitätssinn in Anbetracht der bisweilen unglaublich anmutenden, ehrgeizigen Ziele bis 2013 nicht aus dem Auge zu verlieren.

Seit wenigen Tagen liegen unterdessen die aktuellen Daten zur Kindertagesbetreuung in Deutschland vor. Da diese Statistik zugleich Auftakt für ein neues, erweitertes, künftig jährlich erscheinendes Erhebungskonzept ist, eröffnet sie neue, differenzierende Einblicke in die bundesdeutsche Betreuungslandschaft. Die vorliegenden Befunde verdeutlichen anschaulich, welche Entwicklungsanstrengungen – quantitativer, aber auch qualitativer Art

Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ<sup>Stat</sup>, gefördert durch das BMFSFJ und MGFFI NW

## Inhalt

Pionierstimmung in der Kindertagesbetreuung . . . . .	1
Neu sichtbar werdende Realitäten – Kindertagesbetreuung in Deutschland . .	2
Migration – die Achillesferse der Kindertagesbetreuung? . . . . .	5
Zwischen Beruf und Leihoma – zum aktuellen Profil der Kindertagespflege . .	7
Fachkräfte – das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen . . . . .	10
Zu jung für die Rente? Die Altersstruktur der Fachkräfte in Tageseinrichtungen . .	12
750.000 Plätze = 35% = Rechtsanspruch? Ergänzungen zu einer unübersichtlichen Diskussionslage . . . . .	13
Literatur und Neues aus den Statistischen Ämtern . . . . .	16

– in den nächsten Jahren erforderlich sind, sofern die politischen Vorgaben sich tatsächlich in empirische Realität verwandeln sollen.

### Ein neues Kapitel empirischer Dauerbeobachtung

Mit der erstmalig vorliegenden Erhebungssystematik der Kinder- und Jugendhilfestatistik im Themenbereich der Kindertagesbetreuung wird ein neues Kapitel der Beobachtung und Analyse aufgeschlagen. Wesentlicher Unterschied gegenüber der alten Systematik ist die Umstellung von einer Platzstatistik auf eine kindbezogene Individualstatistik.

Erhoben werden künftig nicht mehr (nur) die grundsätzlich zur Verfügung stehenden Plätze, sondern sowohl deren faktische Inanspruchnahme als auch die damit verbundenen soziodemografischen Merkmale der betreuten Kinder.

Das ist ein Riesensprung nach vorne. Auf diese Weise lassen sich Aussagen zu geschlechts- und altersspezifischer Inanspruchnahme ebenso gewinnen wie zu den Folgen eines Migrationshintergrundes. Das Inanspruchnahmeverhalten kann dadurch genauso abgebildet werden wie die Tenden-

zen bei der Eingliederung von Kindern mit Behinderung.

Ein Nachteil muss durch diese Umstellung jedoch in Kauf genommen werden: Die Bildung von Zeitreihen wird hierdurch deutlich eingeschränkt. Daher wird es vorerst einmal notwendig, die Entwicklungsdynamik der Inanspruchnahme in den letzten 25 Jahren mit Hilfe weiterer Statistiken, etwa

dem Mikrozensus, abzubilden. Und beim allerersten Datensatz muss zudem auch in Rechnung gestellt werden, dass sich hier noch Nebenwirkungen der Umstellung einschleichen.

Aufwarten kann die neue Statistik noch mit einem anderen Novum: dem Einbezug der öffentlich geförderten Tagespflege. Künftig wird es möglich sein, dieses bisher unterbelichtete Segment

der Kindertagesbetreuung in die öffentliche Debatte einzubeziehen.

Die nachfolgenden Beiträge greifen – thematisch sortiert – zentrale Aspekte der öffentlich organisierten Kindertagesbetreuung auf.

Thomas Rauschenbach/Jens Lange/  
Birgit Riedel

## Neu sichtbar werdende Realitäten – Kindertagesbetreuung in Deutschland

In Deutschland besuchten zum Stichtag 15.03.2006 rund 2,95 Mio. Kinder eine Kindertageseinrichtung; etwas mehr als 60.000 Kinder befanden sich in einer öffentlich geförderten Kindertagespflege – so lauten zwei zentrale Befunde aus der ersten Erhebung der Kinder- und Jugendhilfestatistik nach der neuen Erhebungssystematik. Dieses Angebot wird in rund 48.000 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung realisiert, eine Größenordnung, die im Vergleich – etwa zu Schulen, Altenheimen oder Krankenhäusern – immer noch das größte Angebot an öffentlichen Einrichtungen darstellt, die sich jedoch gegenüber 2002 kaum verändert hat.

Von den 2,95 Mio. Kindern, die ein Betreuungsangebot in Anspruch nehmen, sind 356.000 bereits Schulkinder. Im Vergleich dazu gab es Ende 2002 noch 401.000 Hortplätze für Kinder im Schulalter. Auch wenn kein direkter Vergleich von Kindern und Plätzen möglich ist, so deuten diese Zahlen dennoch einen spürbaren Rückgang an, der seine Ursache vermutlich in den neuen Ganztagesangeboten an Grundschulen haben dürfte.

Von der Altersgruppe der Kindergartenkinder, also den Dreijährigen bis zur Einschulung, befinden sich 2,34 Mio. in einer Kindertageseinrichtung. Dies entspricht, bezogen auf die 3- bis unter 6-Jährigen, einer Inanspruchnahmequote von 86,4%. Zählt man noch die hinzu, die sich in Kindertagespflege oder einer (vor)schulischen Einrichtung befinden, so liegt die Inanspruchnahme bundesweit zusammen bei inzwischen immerhin 87,5%.

### Anstieg der Inanspruchnahme bei unter Dreijährigen

Hohe Aufmerksamkeit erfährt im Zuge der Diskussionen um den Ausbau der Kindertagesbetreuung für die unter Dreijährigen zurzeit die Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen in dieser Altersgruppe. Am 15. März 2006 besuchen in Deutschland insgesamt

- Es gibt kaum noch Kinder, die nicht in den Kindergarten gehen. Insbesondere der Anteil der Dreijährigen, die bisher den Kindergarten nicht besuchten, ist deutlich zurückgegangen.
- In Westdeutschland gab es Anfang 2006 nur für 8% der unter Dreijährigen ein Betreuungsangebot.
- Die Inanspruchnahmequote bei den unter Einjährigen ist selbst in den östlichen Ländern mit 6% äußerst gering.
- Bei den unter Dreijährigen ist die ganztägige Inanspruchnahme deutlich geringer, als es das vorhandene Platzangebot hätte vermuten lassen.
- Zur Erreichung des Ausbauziels des TAG im Jahre 2010 und des zusätzlichen Ausbaus bis 2013 sind noch erhebliche Anstrengungen notwendig.

286.909 Kinder dieser Altersgruppe entweder eine Kindertageseinrichtung oder nehmen Kindertagespflege in Anspruch. Dies entspricht einer bundesweiten Inanspruchnahmequote von 13,6%. In den östlichen Ländern beträgt diese Quote 39,7%, in den westlichen liegt sie indessen nur bei 8,0%

(vgl. Tab. 1). Aber auch das ist nur ein Durchschnittswert: So reicht die Spannweite in den Flächenstaaten von 5,1% in Niedersachsen bis hin zu 10,2% im Saarland. Und in den Stadtstaaten gibt es ebenfalls erhebliche Differenzen. In Bremen wird ein Wert von nur 9,2% erreicht, während für Hamburg und Berlin Quoten von 21,1% bzw. 37,9% ausgewiesen werden.

Obleich im Horizont der aktuellen Diskussion diese Ergebnisse als ausgesprochen ernüchternd einzustufen sind, wird mit diesem Ausbautempo nicht einmal das Ausbauziel des im Lichte der neueren Entwicklungen eher als niedrig einzustufenden Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) erreicht. Konkret: Wie weit ist

Tab. 1: Inanspruchnahme der Kindertagesbetreuung (Einrichtungen und Tagespflege) bei unter Dreijährigen (Deutschland, Ost- und Westdeutschland; 15.03.2006; Angaben absolut und in %)

	Inanspruchnahme absolut				Inanspruchnahme (in %)		
	Kinder u. 3 Jahren insgesamt	zusammen	in Einrichtungen	in Tagespflege	zusammen	in Einrichtungen	in Tagespflege
D-Ost (o.BE)	293.824	116.793	107.759	9.034	39,7	36,7	3,1
D-West (o.BE)	1.725.173	137.671	116.702	20.969	8,0	6,8	1,2
Deutschland	2.104.594	286.909	253.898	33.011	13,6	12,1	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eigene Berechnungen

der Ausbau bisher vorangeschritten? Wie viele Plätze müssen noch geschaffen werden?

Eine exakte Berechnung des realen Ausbaus zwischen Ende 2002 und März 2006 ist aus methodischen Gründen nicht möglich. So wurden 2002 nur ausgewiesene Plätze für unter Dreijährige gezählt, während andere Plätze, z.B. Kindergartenplätze, die ebenfalls schon von unter Dreijährigen genutzt wurden, unberücksichtigt blieben.

Bei der aktuellen Erhebung werden hingegen Kinder mit ihrem exakten Alter zum 15.03.2006 gezählt, unabhängig davon, welche Art von Platz sie belegen. Nimmt man einmal hilfsweise als Ausgangsgröße die Platzzahlen für unter Dreijährige aus dem Jahre 2002, so deutet sich an, dass Anfang 2006 in Westdeutschland insgesamt 68.000 mehr unter Dreijährige Angebote in dieser Altersgruppe wahrgenommen haben als es 2002 an dementsprechenden Plätzen gab.

Dass dies nicht alles neu geschaffene Angebote sein können, ergibt sich aus den Ergebnissen des Mikrozensus 2002: Seinerzeit gaben bereits die Eltern von 98.000 Kindern im Alter von unter 3 Jahren an, dass diese eine Kindertageseinrichtung besuchen, obwohl laut Jugendhilfestatistik nur 51.000 Plätze für unter Dreijährige zur Verfügung standen. Es spricht mithin einiges dafür, dass zwischen 2002 und 2006 weit weniger als 68.000 zusätzliche Plätze geschaffen worden sind.

Bei der Frage nach den noch neu zu schaffenden Plätzen ist zunächst die Zielperspektive des TAG heranzuziehen. Bei Inkrafttreten des TAG ging man davon aus, dass auf Grund gesetzlicher Kriterien (beide Eltern bzw. der allein erziehende Elternteil ist erwerbstätig bzw. in Ausbildung) im Jahre 2010 ca. 17% der unter Dreijährigen in den westlichen Bundesländern einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz haben werden.

In Absolutzahlen würde dies für die westlichen Bundesländer (ohne Berlin) einen Zusatzbedarf von rund 286.000 Angeboten nach sich ziehen. In den Tagesein-

richtungen und der Tagespflege zusammen wurden im Frühjahr 2006 jedoch erst knapp 138.000 Kinder unter 3 Jahren betreut. In der Konsequenz heißt das, dass innerhalb von vier Jahren noch mehr als 148.000 Angebote bzw. 37.000 pro Jahr zusätzlich zu schaffen sind, um wenigstens das Zwischenziel des TAG zu erreichen. Das sind mehr, als bislang in all den Jahren zuvor geschaffen worden sind.

Vor dem Hintergrund des Ausbauziels des TAG und des bisher erreichten Ausbaustandes wird die Reichweite des Ausbauziels aus der aktuellen Debatte – 750.000 Plätze bis zum Jahr 2013 – erst so richtig deutlich. Es bedarf dafür erheblicher Ausbaustrebungen von nationaler Tragweite (zum Hintergrund dieses Ausbauziels vgl. Rauschenbach/Schilling in dieser Ausgabe).

**Inanspruchnahme unter Dreijähriger nach Jahrgängen**

Auf der Basis der neuen Erhebungssystematik lässt sich die Inanspruchnahme künftig nach einzelnen Altersjahrgängen ausweisen. Auf diese Weise wird erkennbar, wie sich Eltern – allerdings unter Bedingungen eines (zu) knappen Angebots – in Bezug auf das Alter ihrer Kinder verhalten. Zugleich liefern die Daten Anhaltspunkte für Anforderungen an eine altersgerechte Ausgestaltung der Plätze.

Wenig überraschend ist, dass die Quote der Inanspruchnahme mit zunehmendem Alter steigt. 2,3% der Kinder unter einem Jahr nehmen bundesweit ein Betreuungsangebot in Anspruch, während es bei den Zweijährigen bereits 26,6% sind (vgl. Tab. 2). Erhebliche Differenzen zeigen sich dabei zwischen Ost- und Westdeutschland:

Im Osten befinden sich bei den einjährigen Kindern 40,4% in Tagesbetreuung, im Westen sind es lediglich 5,4%. Bei den Zweijährigen, dem letzten Jahrgang vor dem beginnenden Rechtsanspruch, befinden sich bereits 72,6% der Kinder in Ost- und 16,7% in Westdeutschland in Tagesbetreuung. Betrachtet man das Verhältnis von Tageseinrichtungen und Tagespflege, so zeigt sich, dass letztere eine besondere Bedeutung bei den jüngsten Kindern hat. Bei den unter einjährigen Kindern werden 33,5% aller Betreuungen in Tagespflege realisiert, bei den Zweijährigen sind es hingegen nur noch 7%.

**Entwicklungen im Kindergartenalter**

87,5% der Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und der Einschulung nehmen das Angebot einer Kindertagesbetreuung auch wahr. Mit 1,94 Mio. Kindern (98,7%) besuchen dabei fast alle Kinder in dieser Altersgruppe eine Einrichtung, während lediglich knapp 25.000 zu ungefähr gleichen Teilen in Tagespflege sind oder eine gesonderte vorschulische Einrichtung besuchen.

Bei der differenzierten Betrachtung dieses Gesamtergebnisses für die einzelnen Altersjahre – auch dies ist erstmals mit der neuen Systematik möglich – zeigen sich zwei zentrale Befunde: (a) Von den dreijährigen Kindern nehmen inzwischen bundesweit 76,7% Betreuungsangebote in Anspruch. (b) Die Besuchsquoten bei den Vier- und Fünfjährigen unterscheiden sich weniger zwischen den Altersjahrgängen als vielmehr zwischen den Ländern.

(a) Deutlich erhöht hat sich im Westen die Inanspruchnahme bei den Dreijährigen: Inzwischen nehmen hier 74% ein Angebot in Anspruch, eine Größenordnung, die deutlich über den früheren Angaben des Mikrozensus liegt. Im Osten beträgt dieser Wert 90,4%.

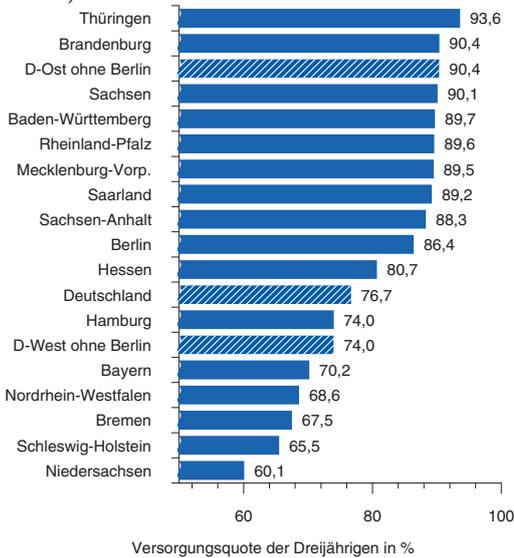
Dabei schwanken diese Werte im Westen

Tab. 2: Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung bei den unter Dreijährigen nach Altersjahrgängen (Deutschland, Ost- und Westdeutschland; 15.03.2006; Angaben in %)

	Unter Einjährige	Einjährige	Zweijährige	Unter Dreijährige insg.
D-Ost (o.BE)	6,0	40,4	72,6	39,7
D-West (o.BE)	1,5	5,4	16,7	8,0
Deutschland	2,3	11,6	26,6	13,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eig. Berechnungen

Abb. 1: Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Einrichtungen und Tagespflege) bei Dreijährigen (Bundesländer; 15.03.2006; Angaben in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eigene Berechnungen

zwischen den Ländern ganz erheblich: In Niedersachsen liegt die Besuchsquote bei diesem Altersjahrgang bei 60,1%, in Baden-Württemberg bei 89,7%. Für diese Differenzen bei der Inanspruchnahme der Dreijährigen gibt es vermutlich unterschiedliche Erklärungsansätze (vgl. Abb. 1). In Ländern, in denen die Inanspruchnahmequote sehr hoch ist (insb. D-Ost), sind viele Kinder spätestens ab 2 Jahren in Betreuung. Entsprechend einfach kommt deshalb eine hohe Inanspruchnahme bei den Dreijährigen zustande. Wenn in Ländern die Inanspruchnahme mit dem Erreichen des Rechtsanspruchsalters deutlich ansteigt, also zwischen den Zwei- und Dreijährigen eine erhebliche Differenz in den Quoten auszumachen ist, dann ist zu vermuten, dass in diesen Ländern die Kinder überwiegend mit ihrem dritten Geburtstag ein Angebot in Anspruch nehmen. Anders ausgedrückt: Es gibt am Beginn des ‚Kindergartenjahres‘ Plätze, die zunächst unbesetzt sind, aber im Laufe des Jahres von Kindern in Anspruch genommen werden, die innerhalb dieses Zeitraums drei Jahre alt werden. Bei Ländern, in denen die Inanspruch-

nahme bei den Dreijährigen hingegen niedrig ausfällt, ist zu vermuten, dass dort viele Kinder jeweils erst am Beginn des ‚Kindergartenjahres‘ in Kindertagesbetreuung gehen. Sie sind zwar zum Erhebungszeitpunkt (März eines Jahres) bereits drei Jahre alt, besuchen aber erst im darauffolgenden Herbst eine Tageseinrichtung.

(b) Als weiterer Befund zeigt sich eine relativ stabile Betreuungsquote bei den Vier- und Fünfjährigen. In der Regel ist davon auszugehen, dass bei einem vierjährigen Kind, das den Kindergarten besucht, dies auch bis zum Schuleintritt so bleibt. Dies gilt aber auch in der anderen Richtung: Wer mit 4 Jahren noch kein Betreuungsangebot in Anspruch nimmt, wird dies auch bis zum

Schuleintritt kaum noch tun. Konkret bedeutet dies, dass 92,0% aller Vierjährigen und 91,8% aller Fünfjährigen Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen.<sup>1</sup> Dabei schwanken diese Quoten zwischen den Ländern um immerhin 10 Prozentpunkte: In Niedersachsen sind 86,2%, in Baden-Württemberg immerhin 96,2% aller Vierjährigen in Kindertagesbetreuung.

Aufschlussreich wären Aussagen über die Entwicklung dieser Quoten. Dies ist jedoch im strengen Sinne aus

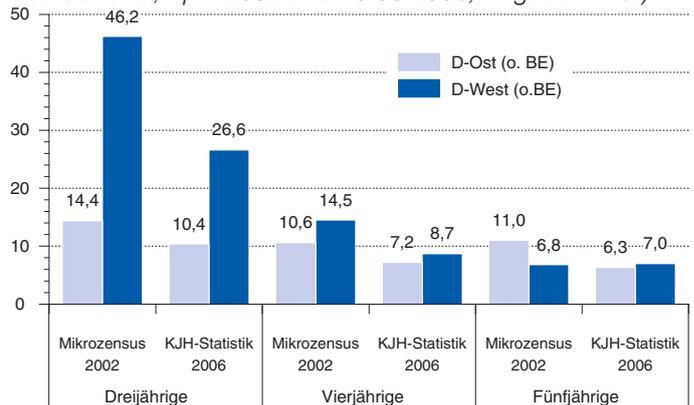
<sup>1</sup> Unberücksichtigt bei diesen Quoten bleibt der Besuch von (vor)schulischen Einrichtungen. Würde man den Besuch dieser Einrichtungen einbeziehen, läge die Quote der Fünfjährigen über der Quote der Vierjährigen.

den bereits erwähnten Gründen der veränderten Erhebungsform nicht möglich. Allerdings fällt auf, dass sich 2006 mit 2,34 Mio. weniger Kinder in Kindertageseinrichtungen befinden als 2002 Plätze vorhanden waren (2,55 Mio.). Mit ein Grund hierfür ist sicherlich der demografisch bedingte Rückgang.

Zieht man unterdessen die Ergebnisse des Mikrozensus 2002 heran, der ebenfalls die Inanspruchnahme von Einrichtungen abbildet, so zeigt sich in allen Altersjahrgängen der Kindergartenkinder ein Anstieg, wobei hier besonders die Entwicklung bei den Dreijährigen auffällt (von 58,6% in 2002 auf 76,0% in 2006, vgl. Abb. 2).

Insgesamt kann man somit davon ausgehen, dass die Inanspruchnahme bei den Kindergartenkindern angestiegen ist. Oder anders formuliert: Der Anteil der Kinder, die überhaupt keinen Kindergarten besuchen – eine im Lichte der Pflichtdebatte inzwischen heftig umstrittene Thematik –, hat weiter abgenommen.

Abb. 2: Nichtinanspruchnahme von Kindertagesbetreuung (Einrichtungen) der 3- bis 5-Jährigen (Ost- und Westdeutschland; April 2002 und 15.03.2006; Angaben in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen 2006; Mikrozensus 2002; eigene Berech.

### Tägliche Inanspruchnahme

Durch die kindbezogene Perspektive der neuen Statistik kann erstmals auch die vereinbarte Betreuungszeit in den Einrichtungen bzw. der Tagespflege in den Blick genommen werden. Ein Ergebnis bei den unter Dreijährigen in Einrichtungen ist in diesem Zusammenhang, dass bundesweit mit 48,7%

Tab. 3: Vertraglich vereinbarte tägliche Betreuungszeit von unter Dreijährigen (in Einrichtungen) nach täglichem Umfang (Ost- und Westdeutschland; 15.03.2006; Ang. abs. und in %)

Tägliche Betreuungszeit	D-West (o.BE)	D-Ost (o.BE)
Unter Dreijährige in Kindertagesbetreuung	116.702	107.759
davon (in %):		
mehr als 7 Stunden <sup>1</sup>	33,5	62,9
Zum Vergleich: Anteil d. Ganztagsplätze am 31.12.2002	72,4	97,8

1 Entspricht der Definition von Ganztagsplätzen in der Kinder- und Jugendhilfestatistik bis 2002.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken d. Kinder- u. Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eig. Berechnung.

Tab 4: Vertraglich vereinbarte tägliche Betreuungszeit von Kindern im Kindergartenalter (in Einrichtungen) nach täglichem Umfang (Ost- und Westdeutschl.; 15.03.2006; Angaben absolut und in %)

Tägliche Betreuungszeit	D-West (o.Berlin)	D-Ost (o.Berlin)
Kinder im Kindergartenalter in Kindertagesbetreuung	1.935.589	332.421
davon (in %): bis zu 5 Stunden	32,9	15,3
mehr als 5 bis zu 7 Stunden	30,5	22,5
vor- u. nachmittags o. Mittagssbetr.	19,0	0,1
mehr als 7 Stunden <sup>1</sup>	17,6	62,1
Zum Vergleich: Anteil der Ganztagsplätze am 31.12.2002	24,2	98,1

1 Vgl. Anmerkung 1 in Tab. 3.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnung.

nur knapp die Hälfte eine ganztägige Betreuung (mehr als sieben Stunden) in Anspruch nimmt. Ein solches Ergebnis ist sowohl für Ost- als auch für Westdeutschland überraschend, wenn man zum Vergleich die Befunde der letzten Erhebung von 2002 heranzieht. Damals wurden 97,8% aller Betreuungsplätze in Ostdeutschland für unter

Dreijährige als Ganztagsplätze ausgewiesen. Die neuen Ergebnisse zeigen nun, dass bei lediglich 62,9% der Kinder eine Betreuungszeit von mehr als sieben Stunden in Anspruch genommen wird (vgl. Tab. 3). Noch gravierender ist die Diskrepanz im Westen: Während 2002 72,4% dieser U3-Plätze als Ganztagsplätze ausgewiesen waren, vereinbarten 2006 nur 33,5% der Eltern mit den Einrichtungen eine Betreuungszeit von mehr als sieben Stunden. Dieses

durchaus überraschende Ergebnis macht deutlich, dass bei der Angebotsplanung zukünftig viel differenzierter eruiert werden muss, in welchem Umfang die tägliche Betreuung der Kleinsten gewünscht wird.

Blickt man auf die zeitliche Inanspruchnahme im Kindergartenalter, so offenbaren sich einige Überraschungen. Im Westen zeigt sich, dass die bisher große Bedeutung der Kindergärten mit einer geteilten Öffnungszeit (morgens vier Stunden

und nachmittags noch einmal zwei Stunden) deutlich abnimmt. Wurden Ende 2002 noch 48,8% der Plätze als solche in den westlichen Ländern ausgewiesen, beläuft sich die reale Inanspruchnahme von Vor- und Nachmittagsbetreuung ohne Mittagessen im März 2006 nur noch auf 19%. Somit

sind zusammenhängende Öffnungszeiten die zentrale Veränderung.

Immer noch äußerst gering sind die Anteile der ganztägigen Besuche mit sieben Stunden und mehr. Diese liegen bei 17,6%. Der Anteil der Ganztagsplätze lag Ende 2002 hier bei 24,2%. Ganztagsplätze in den westlichen Kindergärten sind somit offensichtlich weiterhin die Ausnahme (vgl. Tab. 4).

Insgesamt lassen die Ergebnisse drei nicht unbedeutende Schlussfolgerungen zu:

- (1) Die Ausdifferenzierung der zeitlichen Inanspruchnahme pro Tag nimmt weiter zu, was sicherlich auch ein Ergebnis der weiter vorschreitenden Staffelungen der Finanzierungszuschüsse auf Grund der täglichen Betreuungszeiten ist.
- (2) Der Befund, dass von den Eltern nicht das gesamte Stundenvolumen von Ganztagsplätzen ausgenutzt wird, weist insbesondere bei den Angeboten für unter Dreijährige darauf hin, dass es den Eltern nicht darum geht, ihre Kinder möglichst lange abzuschieben, sondern so viel Zeit wie möglich mit ihnen zu verbringen.
- (3) Die im Vergleich zu den Erwartungen deutlich geringere Inanspruchnahme von Ganztagsplätzen bei den unter Dreijährigen wirft noch einmal die Frage auf, ob unter Finanzierungsgesichtspunkten der Ausbau der Angebote für unter Dreijährige nicht evtl. mit geringeren Kosten als bisher kalkuliert verbunden ist.

Jens Lange/Matthias Schilling

## Migration – die Achillesferse der Kindertagesbetreuung?

Nach dem deutlichen Abflauen der Wanderungsbewegungen aus anderen Staaten nach Deutschland und dem gleichzeitigen Rückgang der Geburtenzahlen wird das Thema Migration und Integration in der Politik inzwischen deutlich sachlicher diskutiert. Dabei erweist sich die Frage der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, nach wie vor als eine zentrale Herausforderung für das gesamte Bildungswesen. Eine besondere Aufgabe kommt dabei den Kindertageseinrichtungen zu, stellen sie doch in der Biografie der meisten Kinder – ermöglicht durch den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab drei Jahren – das erste Aufeinandertreffen mit dem Bildungssystem dar. Zentrale Aufgabe im Kontext der Migration ist es dabei, durch die Angebote mit dazu beizutragen, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, die basalen altersentsprechenden Kompetenzen erlangen können. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, wie intensiv dieses Angebot von Kindern mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen wird.

**Das Migrationskonzept der Jugendhilfestatistik**

Die Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) erfasst Zuwanderung nicht nach dem Staatsangehörigkeitskonzept, bei dem die Staatsbürgerschaft ausschlaggebend ist, sondern nach einem Migrationskonzept, das danach fragt, ob mindestens ein Elternteil zugewandert, also nicht in Deutschland geboren ist. Diese Angaben werden von den Einrichtungen- bzw. Gruppenleiter/-innen gemacht, sofern ihnen diese Informationen vorliegen. Als Zusatzmerkmal wird erfragt, ob die überwiegend in der Familie gesprochene Sprache deutsch oder nichtdeutsch ist. Diese beiden Merkmale können kombiniert werden, so dass Migrationsaspekte künftig mehrstufig abgebildet werden können.

**Migrationsfamilien nutzen Kindertageseinrichtungen**

Um die wichtige Frage beantworten zu können, ob Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund in höherem oder niedrigerem Maße Betreuungsangebote in Anspruch nehmen, steht zurzeit noch nicht die adäquate Referenzgröße über die Anzahl der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in der Bevölkerung zur Verfügung. Hierfür sind Sonderauswertungen des Mikrozensus 2005 bzw. 2006 nach dem Migrationskonzept der KJH-Statistik (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) notwendig, die noch nicht vorliegen. Durch den Vergleich dieser Ergebnisse des Mikrozensus mit denen der KJH-Statistik kann auch näherungsweise geprüft werden, ob in den Auskunftsgebenden Kindertageseinrichtungen die Information über die Herkunftsländer der Eltern ausreichend bekannt waren.

Bislang zeigten die Auswertungen des Mikrozensus nach dem Staatsangehörigkeitskonzept, dass die Inanspruchnahmequote der nichtdeutschen Kinder im Kindergartenalter unter der deutschen Kinder liegt. So kamen Auswertungen des Mikrozensus 2003 zu dem Ergebnis, dass in West-

deutschland diese Quote bei den nichtdeutschen Kindern um 5,4 Prozentpunkte unter der Quote der deutschen Kinder lag.

Momentan können zwar noch nicht die migrationspezifischen Inanspruchnahmequoten berechnet werden, aber es können bereits jetzt die An-

- In den westlichen Ländern beträgt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im Kindergarten 27%.
- Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist über alle Altersjahrgänge im Kindergartenalter annähernd gleich.
- Bei fast 15% der Kindergartenkinder wird zu Hause überwiegend nicht deutsch gesprochen, so dass sich am ehesten hier ein erhöhter Sprachförderbedarf andeutet.

teile der Kinder mit Migrationshintergrund an allen Kindern in Tageseinrichtungen ausgewiesen werden. Dabei zeigt sich, dass 23,3% der Kindergartenkinder einen Migrationshintergrund haben (vgl. Tab. 1). Betrachtet man lediglich Westdeutschland, wo der ganz überwiegende Teil der Bevölkerung, die einen Migrationshintergrund hat, lebt, so ist dieser Anteil dort bei 26,9%. Somit wird erstmals belegbar, dass bei mehr als einem Viertel der Kinder im Kindergarten besondere Herausforderungen der kulturellen Integration bestehen. Bisher wusste man nur, dass ca. 11% der Kinder im Kindergarten eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit haben.

Ein weiterer Vorteil der KJH-Statistik besteht darin, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund für jeden einzelnen Jahrgang ausgewiesen wer-

den kann. Hierbei zeigt sich ein unerwartetes Ergebnis: Die bisherigen Auswertungen des Mikrozensus legten nahe, dass die Inanspruchnahme bei den dreijährigen Nichtdeutschen im Verhältnis zu den deutschen Kindern geringer ausfiel. Die Auswertungen der neuen KJH-Statistik zeigen jetzt, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in allen drei Jahrgängen gleich hoch ist. Bei aller Schwierigkeit der Vergleichbarkeit der beiden Datenquellen (Stichwort: unterschiedliche Migrationskonzepte) könnte dieses Ergebnis ein Hinweis darauf sein, dass die Inanspruchnahme der Kinder mit Migrationshintergrund insbesondere bei den etwas jüngeren Jahrgängen angestiegen ist.

**Wenn Deutsch für Kinder zur Fremdsprache wird**

Annähernd 15% der betreuten Kinder im Kindergartenalter – so zumindest die Ergebnisse zum Migrationshintergrund der KJH-Statistik – haben nicht nur mindestens ein Elternteil, das im Ausland geboren wurde, sondern sprechen zudem überwiegend nicht deutsch in ihrer Familie. Unbekannt bleibt bei diesen Kindern, ob dies eine Entscheidung der Eltern ist, ihre Kinder zweisprachig aufwachsen zu lassen oder ob beispielsweise nicht hinreichende Sprachkompetenzen bei den Eltern vorliegen, um den Familienalltag in deutscher Sprache zu gestalten.

Gleichwohl deutet dieser nennenswerte Anteil darauf hin, dass Integrationsarbeit, wie etwa zusätzliche

*Tab. 1: Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen nach Migrationshintergrund (Deutschland; 15.03.2006; Angaben abs. und in %)*

	Kinder in Kindertageseinrichtungen abs.	darunter: Kinder mit mindestens einem nicht in Deutschland geborenen Elternteil		davon: Kinder, in deren Familien die überwiegende Familiensprache nicht deutsch ist	
		abs.	in % v. insg.	abs.	in % v. insg.
3- bis u. 6-J.	2.344.072	546.334	23,3	343.938	14,7
davon:					
Dreijährige	550.364	126.837	23,0	81.812	14,9
Vierjährige	678.622	159.332	23,5	101.484	15,0
Fünfjährige	708.526	164.983	23,3	102.729	14,5

*Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnungen*

Sprachförderung, ein wichtiges Thema für Kindertageseinrichtungen ist. In Absolutzahlen bedeutet dies, dass bei 344.000 Kindergartenkindern mindestens ein Elternteil zugewandert ist und zudem überwiegend nicht deutsch in der Familie gesprochen wird. Allein in Westdeutschland betrifft dies 328.000 Kinder bzw. 17%. Diese nicht zu unterschätzende Zahl verdeutlicht – unabhängig davon, welche Lebenskonzepte der Eltern sich hinter diesen Zahlen im Einzelnen verbergen – die zentrale Stellung der Kindertagesbetreuung bei der kulturellen und sprachlichen Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und verweist zugleich auf besondere Anforderungen an die Einrichtungen, damit sie dieser Zielgruppe gerecht werden.

#### Weiterer Auswertungsbedarf

Um der Integrationsaufgabe besser gerecht zu werden, ist es zwar eine not-

wendige, aber keineswegs hinreichende Voraussetzung, dass Kinder mit Migrationshintergrund möglichst in gleicher Intensität wie die deutschen Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen. Wichtig ist darüber hinaus, ob diese Kinder in ihren Kindertageseinrichtungen zudem in einem integrationsförderlichen Umfeld sind.

Ein Indikator dafür könnte sein, dies legen die PISA-Studien nahe, dass Kinder mit Migrationshintergrund in den einzelnen Einrichtungen möglichst nicht unter sich, sondern intensiv mit deutschen Kindern zusammen sind, um auf diese Weise möglichst viel mit Gleichaltrigen deutsch zu sprechen. Sobald die Einzeldaten der Kinder- und Jugendhilfestatistik vorliegen, wird es möglich sein, derartige Fragen mit Hilfe vertiefender Analysen zu beantworten. Offen muss allerdings die Frage nach den Unterschieden zwischen einzelnen

Migrationsgruppen bleiben. Dass es solche Unterschiede zwischen Kindern unterschiedlicher Herkunft gibt, zeigte sich zuletzt anhand der DJI-Kinderbetreuungsstudie (vgl. Berg-Lupper 2006, S. 91 ff.).

Eines zumindest wird anhand der vorliegenden Daten bereits deutlich: Kinder mit Migrationshintergrund nehmen annähernd in einem ähnlichen tageweislichen Umfang Kindertagesbetreuung in Anspruch wie die altersgleichen deutschen Kinder. Dies dürfte ein Hinweis darauf sein, dass Kindertageseinrichtungen vom Grundsatz her einen wichtigen Beitrag zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund leisten.

Jens Lange

Literatur:  
Berg-Lupper, U.: Kinder mit Migrationshintergrund. Bildung und Betreuung von Anfang an?, in: Bien, W./Rauschenbach, Th./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim und Basel 2006, S. 83-104.

## Zwischen Beruf und Leihoma – zum aktuellen Profil der Kindertagespflege

Im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik, aber auch der empirischen Forschung generell, war die Kindertagespflege über lange Zeit ein unbeschriebenes Blatt – insbesondere mit Blick auf ihre Angebotsseite. Über die Tagespflegepersonen, ihren Hintergrund und ihre Motivlagen war in der Regel ebenso wenig bekannt wie über die Art und Anzahl der Betreuungsverhältnisse. Erst mit den Erwartungen, die sich infolge des TAG in quantitativer und qualitativer Hinsicht an die Kindertagespflege richten, ist das Interesse an der Binnenstruktur dieser Betreuungsform sprunghaft gestiegen: geht es doch immerhin darum, dass in den nächsten sechs Jahren etwa 130.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige in Kindertagespflege entstehen sollen. Das sind vier- bis fünfmal so viele öffentliche Tagespflegeplätze wie der Statistik derzeit bundesweit für diese Altersgruppe gemeldet worden sind. Es stellt sich daher die Frage, wer in Zukunft die „Dienstleistung“ Kindertagespflege in diesem beträchtlichen Umfang anbieten kann und soll. Gleichzeitig richtet sich auch in fachlicher Hinsicht ein zunehmend kritischer Blick auf die Tagesmütter. Unter dem Postulat der Gleichrangigkeit der Kindertagespflege mit dem institutionellen Betreuungsangebot nehmen die Anforderungen an die Qualität dieser Betreuungsform und an die Qualifizierung des Personals zu.

#### Die neue Statistik

Vor diesem Hintergrund eröffnen die vorliegenden Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik erstmals die Chance, einen genaueren Einblick in die bestehenden Strukturen und das »Personal« der öffentlichen Kindertagespflege zu erhalten. Im Hinblick auf die Umsetzung des TAG ist dabei von besonderem Interesse, welche Hinweise sich auf weitere Ausbaupotenziale und Entwicklungslinien ergeben – letzteres speziell mit Blick auf eine weitere Verberuflichung des Arbeitsfeldes Kindertagespflege. Es soll dazu insbesondere

re gefragt werden, ob und, wenn ja, in welchem Umfang sich bestimmte Typen von Tagespflege abzeichnen und inwieweit sich diese auch quantitativ vermessen lassen. Dazu können auf der Basis der bisher vorliegenden Standardauswertungen des Statistischen Bundesamts die Merkmale Alter, Qualifikationsprofil der Tagesmütter, Zahl der betreuten Kinder, Ort der Betreuung und zeitliche Intensität der Betreuungsverhältnisse herangezogen werden.

#### Beruflicher Hintergrund

Bei Betrachtung des beruflichen Hintergrunds der Tagespflegepersonen –

zu 97% handelt es sich dabei um Frauen – wird ein erstes Vorurteil widerlegt: Es stimmt schlichtweg nicht, dass sich in der Tagespflege durchweg unqualifizierte Frauen finden, die nie eine Ausbildung erworben haben und daher mangels Alternativen in dieses Feld »hineingerutscht« sind.

Von den rund 30.500 gemeldeten Tagespflegepersonen in Deutschland ist nahezu ein Drittel auf unterschiedliche Weise fachlich vorqualifiziert: 25% haben eine pädagogische Berufsausbildung vorzuweisen; unter Einbeziehung von Abschlüssen im Bereich so-

zialer und medizinischer Helferberufe ergibt sich ein Anteil von 30% mehr oder weniger einschlägig qualifizierten Tagespflegepersonen (vgl. Tab. 1). In Ostdeutschland liegt dieser Anteil mit 40% deutlich höher als in Westdeutschland.

Die Erzieherinnen bilden dabei sowohl im Osten als auch im Westen die stärkste Berufsgruppe. Besonders hoch ist ihr Anteil in Ostdeutschland, wo jede vierte Tagespflegeperson eine ausgebildete Erzieherin ist. Hier scheint sich einerseits die Vermutung zu bestätigen, dass sich viele Kita-Erzieherinnen, deren Stellen nach der

- Knapp ein Drittel der Tagesmütter ist fachlich vorqualifiziert.
- Tagespflege ist nicht nur eine Übergangsperspektive für Frauen, solange die eigenen Kinder klein sind.
- Für mindestens 40% der Tagesmütter im Osten und 11% im Westen ist die Kindertagespflege potenziell Existenzgrundlage.

Unter den Tagespflegepersonen, die über keine pädagogische Grundausbildung verfügen, hat bundesweit mit 54% gut die Hälfte einen Qualifizierungskurs zur Kindertagespflege absolviert oder nimmt an einer tätigkeitsbegleitenden

Von einem einheitlichen Qualifizierungsstandard ist man heute noch weit entfernt. So haben beispielsweise zum Zeitpunkt der Erhebung gerade einmal 2.400 Tagespflegepersonen in Deutschland einen Grundkurs über 160 Stunden abgeschlossen, der im Umfang dem vom DJI empfohlenen Tagespflege-Curriculum entspricht.

### Altersstruktur der Kindertagespflegepersonen

Die Statistik gibt keinen Aufschluss darüber, ob die Tagespflegepersonen auch eigene Kinder mit betreuen. Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt jedoch, dass das Durchschnittsalter der Tagesmütter relativ hoch ist (vgl. Abb. 1). So sind bundesweit nur 12% der Tagespflegepersonen jünger als 30 Jahre, jeweils etwa ein Drittel ist zwischen 30 und 40 Jahre sowie zwischen 40 und 50 Jahre alt, und weitere 23% sind älter als 50 Jahre. Dies lässt den Schluss zu, dass für einen beträchtlichen Teil der Tagespflegepersonen die Tätigkeit als Tagesmutter nicht mit der Betreuung eigener Kinder zusammenfällt, sondern biografisch darüber hinaus weist.

Was wir allerdings nicht wissen, ist, ob die Tätigkeit als Tagesmutter von den Frauen von vornherein als langfristige Perspektive geplant war oder sich im Lauf der Zeit dazu entwickelt hat. Unklar ist ebenfalls, ob die Tätigkeit erst aufgenommen wurde, nachdem

Tab. 1: Tagespflegepersonen nach beruflichem Hintergrund (Deutschland; Ost- und Westdeutschland; Angaben absolut und in %)

	Tagespflegepersonen insgesamt	Pädagogische/soziale Grundausbildung <sup>1</sup>	Anderer Berufsabschluss	Noch in Berufsausbildung	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung
D-West (o.BE)	25.552	27,4	56,2	1,2	15,2
D-Ost (o.BE)	3.533	40,4	56,3	0,4	2,9
Deutschland	30.427	29,3	55,9	1,1	13,7

<sup>1</sup> Zusammengefasst sind in dieser Kategorie Absolventen/-innen pädagogischer Studiengänge, Erzieher/-innen, Heilpädagogen/-innen und Heilerzieher/-innen, Kinderpfleger/-innen, soziale und medizinische Helferberufe und sonstige sozialpädagogische Kurzausbildungen.  
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eigene Berechnungen

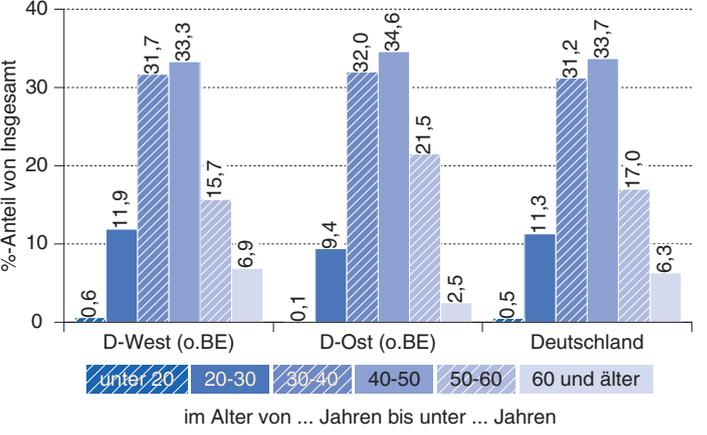
Wiedervereinigung abgebaut wurden, auf diesem Weg eine neue berufliche Existenz aufgebaut haben.

Andererseits weist die Tatsache, dass 56% der ostdeutschen Tagesmütter einen fachfremden Ausbildungsabschluss haben, darauf hin, dass mittlerweile auch andere Berufsgruppen in diesen Markt hineindrängen. Besonders bei den 20- bis unter 35-Jährigen ist dies im Osten erheblich stärker zu beobachten als im Westen. Daran dürften auch die Arbeitsagenturen einen maßgeblichen Anteil haben, die zum Teil die Gründung von Ich-AGs in diesem Bereich forcieren. Anders als im Osten ist in Westdeutschland nur etwa jede zehnte Tagesmutter Erzieherin. Gleichzeitig ist hier der Anteil der Tagespflegepersonen, die über keinerlei Berufsabschluss verfügen, mit 15% vergleichsweise hoch.

Grundqualifizierung teil. Während dies in Westdeutschland auf 49% zutrifft, sind es in Ostdeutschland sogar 88%.

In Ostdeutschland hat die Qualifizierung einen deutlich höheren Stellenwert als in Westdeutschland. Es beteiligen sich nicht nur mehr Tagespflegepersonen an den entsprechenden Kursen, sondern diese zeichnen sich auch durch einen im Durchschnitt höheren Stundenumfang aus.

Abb. 1: Kindertagespflegepersonen nach Altersgruppen (Deutschland, Ost- und Westdeutschland; 15.03.2006; Angaben in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eigene Berechnung.

die eigene Familienphase abgeschlossen war und eine biografische Neuorientierung anstand.

Sofern jüngere Frauen in der Kindertagespflege tätig sind, haben sie überdurchschnittlich oft einen einschlägigen beruflichen oder ausbildungsbezogenen Hintergrund. So ist auffällig, dass sich bei den unter 25-jährigen Tagesmüttern sehr viele Kinderpflegerinnen finden, während in der Altersgruppe der 20- bis unter 35-Jährigen wiederum besonders viele Erzieherinnen anzutreffen sind – dies allerdings nur in Westdeutschland. In Ostdeutschland konzentrieren sich die Erzieherinnen eher bei den älteren Tagesmüttern.

**Grundformen der Kindertagespflege**

Aus Sicht der Tagespflegepersonen lassen sich zwei Grundformen der Kindertagespflege unterscheiden: zum einen die beruflich betriebene, existenzsichernde Tagespflege, zum anderen die Tagespflege als Zuverdienst mit oft fließenden Grenzen zum ehrenamtlichen Engagement. Tendenziell lassen sich die Unterschiede an der Zahl der betreuten Kinder und der Intensität der Betreuung festmachen. Allerdings sind die vorliegenden Daten mit Vorsicht zu interpretieren. Sie dürften die Zahl der Tagespflegekinder, die von einer Tagesmutter betreut werden, in der Regel unterschätzen, da erfahrungsgemäß viele Tagesmütter sowohl über die Ju-

gendämter als auch privat vermittelte Kinder in Tagespflege aufnehmen.

So betreut nach den Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik im Westen jede zweite Tagesmutter nicht mehr als ein Kind, ein weiteres Viertel unter den Tagespflegepersonen betreut zwei Kinder (vgl. Abb. 2). In Ostdeutschland übernehmen Tagesmütter dagegen am häufigsten die Betreuung von drei und vier Kindern; fast ebenso häufig finden sich jedoch auch Tagesmütter, die fünf Kinder betreuen. Interessant ist, dass eine pädagogische Grundausbildung offenbar einen geringen Einfluss darauf hat, wie viele Kinder eine Tagesmutter bei sich aufnimmt. Vielmehr zeigt sich, dass jene Tagesmütter im Schnitt die meisten Kinder betreuen, die einen entsprechenden Qualifizierungskurs zur Kindertagespflege abgeschlossen haben (120 Stunden und mehr).<sup>1</sup>

Der unterschiedliche Stellenwert der Tätigkeit für die Tagesmütter selbst tritt noch deutlicher hervor, wenn man berücksichtigt, dass sich die Tagespflege im Osten zumeist regelmäßig über die ganze Woche erstreckt, im Westen dagegen häufiger diskontinuierlich und weniger zeitintensiv gestaltet. Damit dürfte der Tagespflege als beruflicher Existenzgrundlage im Osten eine sehr viel höhere Bedeutung zukommen als im Westen.

Geht man davon aus, dass ab einer Zahl von vier betreuten Kindern die Tagesmütter aus ihrer Tätigkeit ein existenzsicherndes Einkommen erzielen können,

so eröffnet die öffentliche Kindertagespflege derzeit für 40% der Tagesmütter im Osten, aber nur für 11% im Westen eine berufliche Perspektive. Auf Grund der Einschränkung, dass wir über das Ausmaß privater Tagespflege, die im Westen ähnlich hoch sein dürfte wie die öffentliche, und über die unterschiedlichen Mi-

schungsverhältnisse kaum etwas wissen, muss diese Zahl jedoch eher als Untergrenze betrachtet werden.

Erstmals wird durch das TAG auch die Möglichkeit eröffnet, Tagespflege in geeigneten anderen Räumlichkeiten anzubieten. Dahinter verbirgt sich eine Form, die gegenwärtig unter dem Begriff »Großtagespflege« kontrovers diskutiert wird und sich eher »wildwüchsig« in einigen Kommunen ausbreitet. Bisher wird diese Möglichkeit, folgt man den offiziellen Daten, aber insgesamt nur von einer Minderheit von 4,5% der Tagesmütter wahrgenommen. Das Gros der Kindertagespflege (83,5%) findet nach wie vor in der Wohnung der Tagespflegeperson statt.

**Fazit**

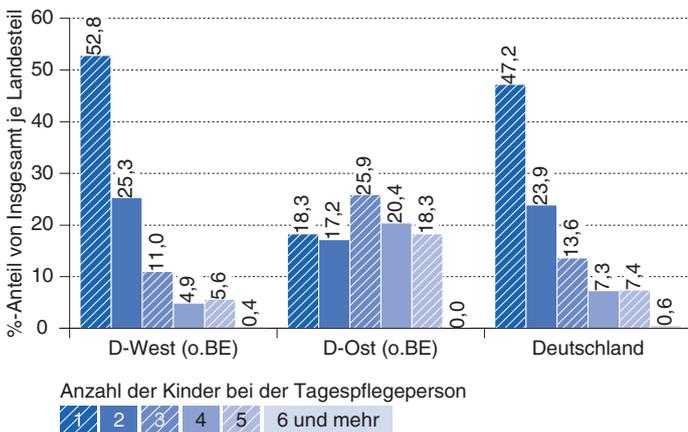
Auf Basis der vorliegenden Daten deutet sich ein Spektrum an unterschiedlichen Typen der Kindertagespflege an, das sich erheblich zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheidet.

Dabei zeigt sich am einen Ende des Spektrums die berufsorientierte Tagesmutter, die keineswegs immer einen fachpädagogischen Hintergrund aufweist, sich in vielen Fällen über Qualifizierungskurse für die Tätigkeit als Tagesmutter qualifiziert und damit ein Erwerbsinteresse verbindet. Dies wird deutlich an einer höheren Zahl der Tageskinder. Quantitativ relevant ist dieser Typus bisher vor allem in Ostdeutschland.

Am anderen Ende des Spektrums findet sich eine hinsichtlich ihres beruflichen Hintergrunds, ihrer Qualifikation und ihres Alters heterogene Gruppe von Tagesmüttern, die teils auf Grund vorhandener Gelegenheiten ein oder zwei Kinder in Tagespflege aufnimmt. Dieser Typus umfasst verschiedene Varianten: von der „Leihoma“ bis hin zur Erzieherin in der Elternphase – und kann eher dem Westen zugeordnet werden. Um diese Typen empirisch genauer zu erfassen und ihre Motivlagen und Entwicklungspotenziale adäquat zu beschreiben, sind eigene Studien notwendig, die bislang fehlen.

Birgit Riedel

Abb. 2: Kinder pro Kindertagespflegeperson (Deutschland, Ost- und Westdeutschland; 15.03.2006; Angaben in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege 2006; eig. Berechnung.

<sup>1</sup> Vertiefende Analysen sind hier auf der Basis von Einzeldatenauswertungen sinnvoll.

## Fachkräfte – das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen

Eine quantitative Ausweitung und qualitative Aufwertung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung kann ohne entsprechendes Personal nicht erreicht werden. Fachkräfte sind in sozialen Diensten die wichtigste Ressource zur Steigerung der Qualität. Schon deshalb ist es in pädagogischen Arbeitsfeldern unerlässlich, die Dynamik der Personalentwicklung kontinuierlich zu beobachten. Besonders im Blickfeld steht beim Thema Kindertageseinrichtungen derzeit das Qualifikationsniveau des Personals: Gibt es im Lichte der vielfach geforderten verbesserten Bildungsanstrengungen in Kindertageseinrichtungen einen Trend zu höher qualifiziertem Personal? Verbreitert sich in den Kindergärten das Volumen der an Hochschulen ausgebildeten Fachkräfte? Nimmt die Zahl des un ausgebildeten Personals ab? Wie entwickelt sich der völlig unzulängliche Anteil an männlichen Fachkräften in der frühen Bildung? Einige Antworten auf diese Fragen sollen nachfolgend gegeben werden. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung seit 2002.

### Der Personalumfang

Am 15.03.2006 lag die Zahl des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen bei 353.015 Beschäftigten. Hierin enthalten sind jene Personen, die direkt in die Arbeit mit Kindern eingebunden sind, zuzüglich der vom Gruppendienst freigestellten Einrichtungsleitungen.<sup>1</sup> In der Summe sind das – ungeachtet des Beschäftigungsumfangs – ca. 6.500 Personen mehr als zum letzten Erhebungszeitpunkt Ende 2002.

### Voll- und Teilzeitbeschäftigte

Von den 353.000 pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen sind 143.000 vollzeitbeschäftigt. Dies sind nur gut 40% aller Stellen. Zudem üben fast 12% der pädagogisch Tätigen ihre Tätigkeit nur nebenberuflich aus (unter 21 Wochenarbeitsstunden); der Rest ist teilzeitbeschäftigt. In der Summe heißt das, dass weit weniger als die Hälfte des Personals einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht.

Dabei liegt der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit 46% in den westlichen Ländern nach wie vor deutlich höher als in den östlichen (18%). Dies hängt vor allem mit den anhaltend fehlenden Arbeitsplätzen in diesem Bereich zusammen, so dass hier bei einer nicht geringen Zahl von Fällen von »Zwangsteilzeit« gesprochen werden muss.

Auch nach 2002 setzte sich der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung in beiden Landesteilen mit unverminderter Tempo fort: So verzeichneten die

- Es gibt kaum quantitative Veränderungen beim pädagogischen Personal zwischen 2002 und 2006.
- Die Anzahl und der Anteil der Vollzeitbeschäftigten sinken weiter.
- Die Zahl der Einrichtungsleitungen verringerte sich um ein Drittel.
- Gegenüber 2002 gibt es mehr sozialpädagogische Akademiker/-innen und weniger Praktikanten/-innen.

östlichen Länder einen weiteren Rückgang der Vollzeitbeschäftigungen um knapp 7%, die westlichen um 8%. Bundesweiter Ausreißer ist Berlin: Hier halbierte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigungen annähernd von knapp 11.000 im Jahr 2002 auf 5.500 in 2006.

In diesem Zeitraum sind bundesweit mithin beinahe 18.000 Vollzeitstellen im pädagogischen Bereich in Kindertageseinrichtungen verloren gegangen oder in Teilzeitstellen »umgewandelt« worden. Dabei hat die Zunahme der Teilzeitstellen diesen Rückgang in der Summe nicht ganz wettgemacht: Rechnet man die Stundenkontingente der Teilzeitkräfte in volle Stellen, in so genannte »Vollzeitäquivalente« um, dann ergibt sich bundesweit ein leichter rechnerischer Rückgang des Beschäftigungsvolumens um 2.500 Vollzeitstellen. Dabei basiert dieser Rückgang aber im Wesentlichen auf einer Entwicklung in Berlin.

Insgesamt sind somit im Jahre 2006 gegenüber 2002 die Personalressourcen faktisch gleich geblieben. Ursache ist vermutlich eine Mischung unterschiedlicher Effekte. Einerseits ging auf Grund des demografischen Wandels die Anzahl der Kinder im Kindergartenalter zwischen 2002 und 2006 deutlich zurück, in den westlichen Ländern wa-

ren dies ca. 180.000, zudem wird in mehreren Ländern der Hort zunehmend in Angebote der Ganztagschule überführt. Andererseits gibt es einen Anstieg der Inanspruchnahmekquoten bei den Kindern im Kindergartenalter; bei den Dreijährigen ist dieser erheblich, aber auch bei den älteren Kindern wurden Betreuungslücken geschlossen. Zudem ist ein leichter Ausbau im Bereich der Betreuung der unter Dreijährigen zu beobachten.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen bleiben die Ressourcen – hier zu fassen über den Personaleinsatz – in der Summe ähnlich. Ressourcen werden – wie von der Politik auch häufig betont – »im System« gehalten, von einem Zuwachs dieses Systems, gerade auch angesichts der Zielsetzungen des TAG sowie der intensiven öffentlichen Debatte um die Bedeutung der Kindertageseinrichtungen, kann momentan noch keine Rede sein.

### Die Aufgabenbereiche

Von allen Beschäftigten im pädagogischen Bereich übten 43% die Funktion der Gruppenleitung aus, 40% waren als Ergänzungskräfte beschäftigt. Letztere werden vor allem in den westlichen Ländern eingesetzt und machen dort 46% des pädagogischen Personals aus. In Ostdeutschland spielen sie mit knapp 17% nur eine geringe Rolle: In dieser Hinsicht kommen somit weiterhin auf Länderebene unterschiedliche Gruppen- und Personalkonzepte zum Tragen.

Die größte Verschiebung hat sich im Bereich der Einrichtungsleitungen vollzogen. Die Zahl derjenigen, die die Funktion der Einrichtungsleitung als überwiegende Tätigkeit ausüben, hat sich innerhalb von nur vier Jahren von

<sup>1</sup> Nicht näher betrachtet werden hier Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen, die in den Bereichen Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik eingesetzt sind.

19.600 im Jahr 2002 um nahezu ein Drittel auf 13.480 reduziert; auch dies könnte Ausdruck eines Abbaus bzw. einer Personalverdichtung sein. Parallel dazu verringerte sich ihr Anteil an allen pädagogisch Tätigen von 5,7% auf 3,8%. Trotz der zunehmend komplexeren Aufgabenstellungen müssen Leitungsaufgaben damit mehr und mehr nebenher geleistet werden.

### Ausbildungsabschlüsse

Mit Blick auf den zu verstärkenden Bildungsanspruch der Kindertageseinrichtungen spielen gut ausgebildete Fachkräfte eine Schlüsselrolle. Generell wird man davon ausgehen können, dass eine höhere Qualifikation eher dazu beiträgt, die gewachsenen fachlichen Anforderungen bewältigen zu können. Nachfolgend soll die Entwicklung des Qualifikationsprofils für das Personal im Gruppendienst und für die Einrichtungsleitungen getrennt betrachtet werden.

Bei Betrachtung des Personals im Gruppendienst haben sich die Trends der Vergangenheit im Wesentlichen fortgesetzt. So konnten die Erzieher/innen ihre dominierende Stellung in diesem Arbeitsfeld weiter festigen (vgl. Tab. 1). Sie leisten heute zu 72% die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Mit gut 14% stellen die Kinderpfleger/-innen die zweitgrößte Berufsgruppe dar.

Die stärksten Veränderungen seit 2002 ergaben sich zum einen bei den Praktikanten/-innen. Wie schon in den Jahren zuvor, verzeichneten diese einen erheblichen Rückgang. Im Vergleich zu 2002 sind sie um ein Drittel weniger in die Arbeit in Kindertageseinrichtungen eingebunden. Zum anderen lässt sich – abgesehen von den sonstigen Sozial- und Erziehungsberufen – vor allem bei den sozialpädagogischen Akademikern/-innen im Grup-

Tab. 1: Personal im Gruppendienst und Einrichtungsleitungen nach Ausbildungsabschluss (Deutschland; 2002 und 2006; Angaben absolut und in %)

Personal	2006	Veränd. '02/'06 in %	%Anteile v. Insg.	
			2002	2006
Personal im Gruppendienst <sup>1</sup>	339.535	3,9	100	100
darunter:				
Sozialpäd. Akademiker/-innen	8.665	28,3	2,1	2,6
Erzieher/-innen/Heilpäd.	243.408	5,9	70,3	71,7
Kinderpfleger/-innen	47.857	1,1	14,5	14,1
Sonst. Sozial-/Erzieh.-beruf.	6.198	33,6	1,4	1,8
Sonst. Ausbildungsabschl.	10.697	-3,0	3,4	3,1
Praktikanten/-innen	10.517	-33,0	4,8	3,1
Ohne abgeschlos. Ausbildung	12.211	6,2	3,5	3,6
Einrichtungsleitungen	13.480	-31,5	100	100
darunter:				
Sozialpäd. Akademiker/-innen	2.645	-11,9	15,3	19,6
Erzieher/-innen/Heilpädag.	10.480	-35,2	82,2	77,7
Andere Ausbildungen	355	-27,2	2,5	2,6

<sup>1</sup> Umfasst Gruppenleitungen, Zweit- und Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend und in der Betreuung behinderter Kinder Tätige.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Tageseinrichtungen für Kinder 2002 und Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnungen

pendienst ein leichter Anstieg feststellen, wenngleich sich ihr Anteil mit 2,6% nach wie vor auf bescheidenem Niveau bewegt.

Ambivalenter ist das Bild bei den Einrichtungsleitungen: Vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion scheint es nur folgerichtig zu sein, dass immerhin jede fünfte Einrichtungsleitung inzwischen mit einer hochschulausgebildeten Fachkraft besetzt ist.

Ursache dafür ist allerdings weniger eine vorausschauende Personalpolitik, als vielmehr ein überproportionaler Abbau von Erziehern/-innen in dieser Position. Absolut gesehen hat sich die Zahl der Einrichtungsleitungen mit einem Hochschulabschluss seit 2002 sogar vermindert.

### Die Fachkraftfrage bei den unter Dreijährigen

Besonderes Interesse gilt derzeit den Abschlüssen, die diejenigen Beschäftigten mitbringen, die Kinder unter drei Jahren betreuen. Da sich in den östlichen Ländern das Personal fast ausschließlich aus Erziehern/-innen zusammensetzt, ist es aussagekräftiger, sich auf den Westen zu konzentrieren. Hier gilt bislang die Formel: Je jünger

die Kinder, desto geringer die Qualifikation des Personals.

In der Tat weist das Personal, das in der Betreuung unter Dreijähriger tätig ist, im Schnitt ein geringeres Qualifikationsniveau auf als das Personal im Kindergarten oder im Hort (vgl. Tab. 2). Einen leichten Gegentrend stellt der etwas höhere Anteil akademisch ausgebildeter Fachkräfte bei den unter Dreijährigen dar. Dies könnte ein Effekt der

Tab. 2: Ausbildungsabschlüsse von Gruppenleitungen und Zweit- und Ergänzungskräften nach Alter der Kinder (Westdeutschland; 2006; Angaben absolut und in %)

Westdeutschland (o. BE)	im Alter von ... Jahren bis unter ... Jahren							
	0 - 3		2 - 8		5 - 14		0 - 14	
Soz.-päd. Akademiker/-innen	190	4,2	3.369	1,9	1.049	7,7	1.035	2,7
Erzieher/-innen/Heilpäd.	2.630	58,7	120.564	68,6	9.086	67,1	25.669	66,5
Kinderpfleger/-innen	938	20,9	34.107	19,4	1.346	9,9	7.768	20,1
Sonst. Sozial-/Erzieh.-beruf.	76	1,7	2.551	1,5	427	3,2	440	1,1
Sonst. Ausbildungsabschl.	329	7,3	3.787	2,6	461	3,4	1.036	2,7
Praktikanten/-innen	113	2,5	5.762	3,3	525	3,9	1.304	3,4
Ohne abgeschl. Ausbildung	212	4,7	5.620	3,1	650	4,8	1.354	3,5
Insgesamt	4.488	100	175.760	100	13.544	100	38.606	100

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnungen

aktuellen Debatten um den U3-Ausbau sein. In Anbetracht des höheren Anteils bei den sonstigen Ausbildungsab-

schlüssen und bei Personen ohne Ausbildung gibt es in diesem sensiblen Segment der Kindertagesbetreuung

jedoch Nachholbedarf: Von allen Seiten wird hier ein Mehr an Fachlichkeit eingefordert. *Jens Lange/Birgit Riedel*

## Zu jung für die Rente? Die Altersstruktur der Fachkräfte in Tageseinrichtungen

Forever young – das jedenfalls war das Bild vom Personal in den Kindertageseinrichtungen in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Junge Frauen als engagierte, frisch ausgebildete Erzieherinnen prägten die Landschaft und das Selbstverständnis der westdeutschen Kindergärten. Diese Zeiten sind längst Vergangenheit. Schon bei den Auswertungen seit 1990 hat sich gezeigt, dass in den westlichen Ländern die Fachkräfte länger im Beruf bleiben bzw. nach der Phase der Elternzeit wieder auf ihren Arbeitsplatz in der Kindertageseinrichtung zurückkehren. Dies hat dazu geführt, dass sich die Altersstruktur des pädagogischen Personals in den letzten 25 Jahren vollkommen verändert hat. Im Jahre 2002 waren im Westen bereits 40% des Personals 40 Jahre und älter, während es zwölf Jahre zuvor, 1990, nur halb so viel, also 20% waren. In den östlichen Ländern zeigte sich, dass im Zuge des demografiebedingten Personalabbaus Mitte der 1990er-Jahre aus arbeitsrechtlichen Gründen in erster Linie die über 40-jährigen Fachkräfte in den Tageseinrichtungen verblieben und in der Folgezeit das Durchschnittsalter infolgedessen immer weiter anstieg. Wie stellt sich vor diesem Hintergrund die aktuelle Altersstruktur des Personals in Kindertageseinrichtungen dar?

Für die westlichen Bundesländer zeigt sich eine weitere Zunahme bei den Beschäftigten, die 40 Jahre und älter sind. In absoluten Zahlen sind die über 40-Jährigen um 22.000 Personen angestiegen. Dadurch hat sich ihr Anteil seit 2002 von 40% auf 47% erhöht. Diese Zunahme ist die Fortsetzung eines kontinuierlichen Prozesses seit 1990 (vgl. Abb. 1, D-West).

Die Zunahme der Anzahl des älteren Personals hatte in den vergangenen Jahren allerdings nicht zu einem Rückgang der Anzahl der jüngeren Fachkräfte am Berufseinstieg geführt. Da

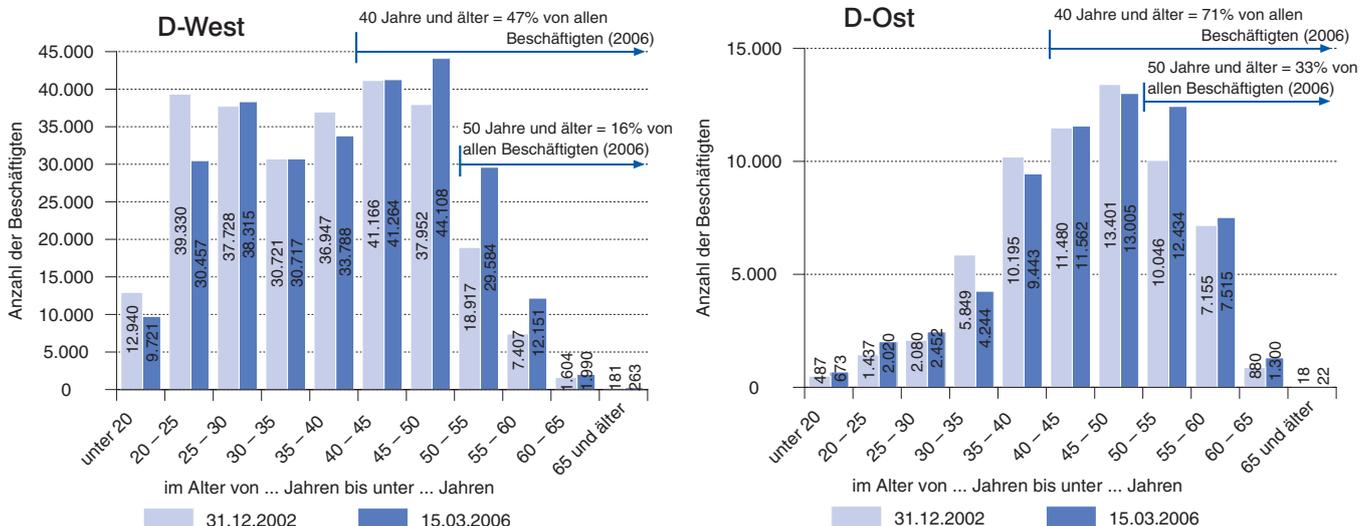
sich das Arbeitsfeld insgesamt auf Expansionskurs befand, haben gewissermaßen alle Altersgruppen profitiert.

Die aktuell vorliegenden Ergebnisse für 2006 lassen jedoch für das jüngere Personal eine deutliche Trendwende erkennen. Die Anzahl der unter 40-Jährigen ist um 12.000 Personen zurückgegangen, was einem Minus von immerhin 8% entspricht. Hiervon besonders betroffen sind die Fachkräfte ohne Berufserfahrung im Alter zwischen 20 und 25 Jahren. Ihre Zahl ging um 8.000 Personen bzw. um 22% zurück.

In den östlichen Ländern hat sich die Altersstruktur weiter leicht zugunsten der älteren Fachkräfte verschoben. Inzwischen sind dort 71% aller pädagogisch Tätigen in Tageseinrichtungen 40 Jahre und älter (vgl. Abb. 1, D-Ost). Und immerhin noch jede dritte Fachkraft ist dort über 50 Jahre alt.

Im Zusammenhang mit der Altersstruktur taucht immer wieder die Frage auf, ob angesichts dieser Eckwerte in den nächsten Jahren nicht mit einem erhöhten Ersatzbedarf auf Grund des altersbedingten Ausscheidens einer

Abb. 1: Tätige Personen in Tageseinrichtungen für Kinder nach Altersgruppen (ohne Tätige in der Verwaltung/Hauswirtschaft) (Ost- und Westdeutschland, jeweils ohne Berlin; 31.12.2002 und 15.03.2006; Angaben absolut)



Quelle Abb. 1 und 2: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Tageseinrichtungen für Kinder 2002 und Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnungen

größeren Anzahl an Beschäftigten zu rechnen ist.

Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt das Personal, das in den nächsten zehn Jahren das gesetzliche Rentenalter erreicht, dann zeigt sich, dass diese Altersgruppen insbesondere im Westen nur schwach besetzt sind. Dort sind es gerade einmal 14.000 Beschäftigte bzw. ca. 5% aller Beschäftigten, die in den nächsten zehn Jahren regulär in den Ruhestand gehen.

Etwas anders sieht die Lage in Ostdeutschland aus. Dort ist zwar die

Gruppe der 60- bis unter 65-Jährigen schwach besetzt, allerdings gehören immerhin 7.500 Personen bzw. 11% der Beschäftigten der Gruppe der 55- bis unter 60-Jährigen an. Daher wäre bei einem regulären Ausscheiden mit 65 Jahren ab 2011 mit einem nennenswerten Ersatzbedarf zu rechnen.

In der Summe heißt das, dass der altersbedingte, reguläre Altersauschied und der damit verbundene neue Fachkräftebedarf vorerst noch keine große Rolle spielt.

Demgegenüber sind mit dem geplanten Ausbau für unter Dreijährige ganz andere personelle Dimensionen verbunden. Vorausberechnungen weisen darauf hin, dass für den U3-Ausbau auf 750.000 Plätze bis zu 68.000 zusätzliche Fachkräfte sowie weitere 47.000 Tagespflegepersonen benötigt werden (vgl. Rauschenbach/Schilling 2007).

*Matthias Schilling*

Literatur:  
Rauschenbach, Th./Schilling, M.: Erwartbare ökonomische Effekte durch den Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige auf 750.000 Plätze bis 2013, München 2007 [online unter [www.dji.de](http://www.dji.de)].

## 750.000 Plätze = 35% = Rechtsanspruch?

### *Ergänzungen zu einer unübersichtlichen Diskussionslage*

In der öffentlichen Diskussion über den U3-Ausbau bis 2013 wird als feste Zielgröße immer wieder die Zahl von 750.000 Plätzen genannt. Mit diesen Plätzen soll eine durchschnittliche Versorgungsquote der unter Dreijährigen von 35% für ganz Deutschland erreicht werden. Zugleich wurde wiederholt die Forderung erhoben, dass nur ein Rechtsanspruch die Misere des bislang fehlenden Betreuungsangebots überwinden kann. Ausgangspunkt der Debatte waren zwei empirische Bezugsgrößen. Auf der einen Seite hat der 12. Kinder- und Jugendbericht auf der Basis der Daten des Jahres 2002 unter Bezugnahme auf die Entwicklung im Land Sachsen-Anhalt – bislang besteht ausschließlich dort ein Rechtsanspruch für unter Dreijährige – einen uneingeschränkten Rechtsanspruch ab der Geburt bis zur Einschulung empfohlen und entsprechende Hochrechnungen vorgelegt (vgl. Deutscher Bundestag 2005, S. 212ff.). Auf der anderen Seite hat das Deutsche Jugendinstitut 2006 eine Bedarfsberechnung auf der Grundlage der DJI-Kinderbetreuungsstudie mit Daten aus dem Jahre 2005 vorgelegt, bei der die Eltern unter dreijähriger Kinder bundesweit repräsentativ nach ihren konkreten Betreuungsbedarfen gefragt wurden (vgl. Bien/Rauschenbach/Riedel 2006). Auf der Basis dieser beiden Berechnungswege und Grundlagen wurde in den letzten Monaten intensiv über die Eckwerte des U3-Ausbaus debattiert, mit dem Ergebnis, dass am Ende auf der politischen Ebene Einigkeit über einen erheblichen Ausbaubedarf bis zum Jahre 2013 bestand. Wechselnd waren dabei allein die Bezugsgrößen: Zum einen war immer wieder von der Zielmarke 35% die Rede, zum anderen wurde die zu schaffende Platzzahl von 750.000 Plätzen genannt und schließlich schien am Ende auch Einigkeit zu bestehen, dass ab 2013 nur ein Rechtsanspruch den realen Bedarf absichern könne. So weit zur Ausgangslage. Bislang zu wenig erörtert wurde die Frage, in welchem Verhältnis diese drei Vorgaben zueinander stehen. Sind diese drei Dimensionen des Ausbaus deckungsgleich? Oder widersprechen sie sich vielleicht? Und welche der drei Bezugsgrößen ist am Ende wirklich hilfreich? Nachdem inzwischen die endgültigen Eckwerte für die entsprechenden Berechnungen vorliegen, lassen sich diese aktualisieren und somit die damit einhergehenden Fragen besser beantworten.

### **Das sachsen-anhaltinische Berechnungsmodell**

Um sich den erwartbaren Konsequenzen eines Rechtsanspruchs auf ein Betreuungsangebot für unter Dreijährige zu nähern, bietet es sich an, sich die faktische Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen dort anzusehen, wo sie vergleichsweise unverfälscht die Nachfrage der Eltern widerspiegelt, also keine Beschränkung durch ein unzureichendes Platzangebot besteht. Dies ist letztlich nur dann sichergestellt, wenn Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz geltend machen können, was bislang nur in Sachsen-Anhalt der Fall ist.

Dieser Überlegung folgend wurde in Anlehnung an die Daten in Sach-

sen-Anhalt Ende 2002 im 12. Kinder- und Jugendbericht ein bundesweit pauschaler Versorgungsbedarf in Höhe von 42% für die unter Dreijährigen zugrunde gelegt (vgl. Deutscher Bundestag 2005, S. 215).

Der Nachteil dieser Herangehensweise besteht darin, dass in Ermangelung alternativer Daten das Inanspruchnahmeverhalten der Eltern in einer Region ohne weitergehende Differenzierung auf alle anderen Bundesländer übertragen werden muss.

Aktualisiert man dieses Berechnungsmodell anhand der neuen Versorgungswerte in Sachsen-Anhalt im ersten Quartal 2006, so ergäbe sich daraus ein bundesweiter Ausbaubedarf von 50% für die Gesamtgruppe

der unter Dreijährigen. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet entspräche dies einem Platzbedarf von ca. 1 Mio. Plätzen.

### **Der Elternwunsch in der DJI-Kinderbetreuungsstudie**

Um möglichst wirklichkeitsnahe und regional differenzierende Erkenntnisse darüber zu erlangen, wie hoch der Bedarf an öffentlichen Betreuungsangeboten einzuschätzen ist, muss man betroffene Eltern selbst befragen. Dieser Weg wurde im Rahmen der DJI-Kinderbetreuungsstudie erstmals bundesweit beschritten (vgl. Bien/Rauschenbach/Riedel 2006).

Gegenüber der Festlegung einer abgeleiteten Bedarfsquote hat die Ab-

frage der Elternwünsche den Vorteil, dass regionale und landesspezifische Gesichtspunkte ebenso berücksichtigt werden können wie individuelle Präferenzen der Eltern.

Mit Blick auf die Ergebnisse zeigt sich Folgendes: Betrachtet man zunächst nur die Wünsche nach Betreuung in einer Kindertageseinrichtung, so wollten 28% der Eltern in Westdeutschland einen entsprechenden Betreuungsplatz für ihre unter dreijährigen Kinder. In Ostdeutschland lag dieser Anteil bei 52%.

Addiert man zu diesen Werten auch noch die Wünsche nach Tagespflege, so beanspruchen im Westen zusammen rund 40% der Eltern für ihre unter dreijährigen Kinder ein Betreuungsangebot, während dieser Wert in Ostdeutschland bei 57% liegt. Im Bundesdurchschnitt läge der Bedarf demnach bei rund 41%, wobei die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung ca. dreimal so häufig gewünscht wird wie die Betreuung in Tagespflege.

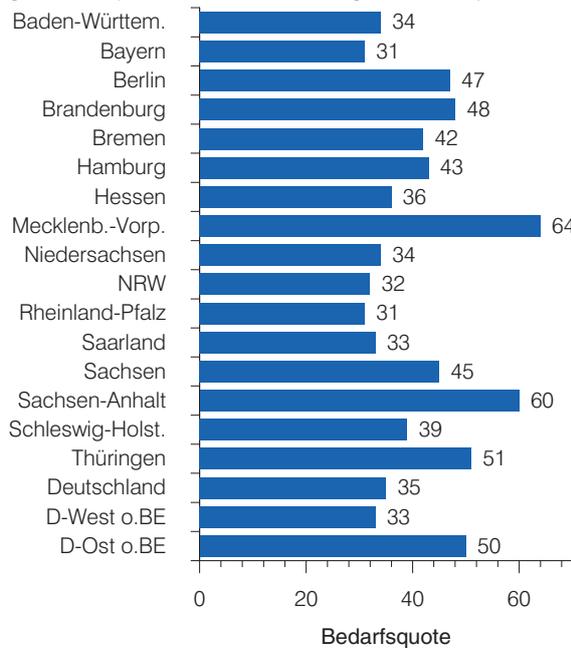
Von den geäußerten Wünschen der Eltern kann jedoch nicht unmittelbar auf die tatsächliche Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes geschlossen werden. So setzen Eltern ihre Wünsche nach außerfamiliärer Kinderbetreuung auch dann nicht in allen Fällen um, wenn das Angebot prinzipiell vorhanden wäre. Auf Grund von internen Berechnungen ist davon auszugehen, dass den Wunsch ca. 86% tatsächlich realisieren (vgl. ausführlich Rauschenbach/Riedel/Schilling 2007).

Bringt man diese Differenz in Abzug, so ergibt sich auf Basis der DJI-Studie für die westlichen Länder im Jahr 2005 im Schnitt ein Betreuungsbedarf von 33% für die unter Dreijährigen, für die

ostdeutschen Länder hingegen von 50% (vgl. Abb. 1).

Aber auch diese Wünsche müssen dann nochmals differenziert betrachtet werden: Auf der einen Seite variieren die Betreuungswünsche zwischen den Bundesländern, so dass daher auch länderspezifische Bedarfsquoten errechnet werden müssen (vgl. Rauschenbach/Riedel/Schilling 2007). Zum anderen muss aber auch beachtet werden, dass die Bedarfe vom Alter der Kinder abhängen.

Abb. 1: Betreuungswünsche in den ersten drei Lebensjahren nach den Ergebnissen der DJI-Betreuungsstudie (B.-Länder; 2005; Angaben in %)



Anmerkung: Die aus diesen Ergebnissen resultierenden Platzzahlen sind aufgeführt in Rauschenbach/Riedel/Schilling 2007.

Quelle: DJI-Betreuungsstudie 2005

### Das Ausbaumodell 750.000

Das BMFSFJ hat sich bei seinem Ausbauziel für das Jahr 2013 weitgehend an den in der DJI-Kinderbetreuungsstudie für 2005 ermittelten Betreuungswünschen orientiert, projiziert diese jedoch in die Zukunft.

In der Konsequenz bedeutet das, dass sich die Hochrechnung auf 750.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige aus den aktuellen länderspezifischen Bedarfsquoten sowie aus der prognostizierten Entwicklung der

Kinderzahlen aus der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für 2013 ergab (vgl. ausführlich Rauschenbach/Riedel/Schilling 2007).

Diese Zahlen stellen zunächst einmal einen Näherungswert an den tatsächlichen Bedarf im Jahr 2013 dar, da heute noch niemand ernsthaft vorhersagen kann, welche Betreuungswünsche die Eltern in sechs Jahren genau haben werden.

### Das neue Rechtsanspruchsmodell

In der bisherigen Debatte über die Auswirkungen eines Rechtsanspruchs auf einen Platz für unter Dreijährige ging man von drei Rahmenbedingungen aus, die sich in der laufenden Debatte jedoch langsam verändert bzw. verschoben haben.

(a) Erstens sollte sich der Rechtsanspruch ursprünglich – etwa im 12. Kinder- und Jugendbericht – auf alle unter Dreijährigen, also auf drei Altersjahrgänge beziehen. Inzwischen zeichnet sich aber ab, dass der Rechtsanspruch erst ab vollendetem erstem Lebensjahr gelten soll.

(b) Zweitens orientierte sich der 12. Kinder- und Jugendbericht bei seinen Abschätzungen an den damaligen Versorgungsquoten in Sachsen-Anhalt aus dem Jahre 2002. Die schematische Orientierung an Sachsen-Anhalt hatte von Anfang an den Nachteil, dass bei dieser pauschalen Betrachtung unberücksichtigt bleiben muss, dass über Jahrzehnte gewachsene unterschiedliche gesellschaftliche Einstellungen zur außerfamiliären Kinderbetreuung zwischen Ost und West ebenso wenig zum Tragen kommen wie auch unterschiedliche Traditionen in der Betreuungspraxis vor Ort zwischen städtischen und ländlichen Regionen.

Um sich der vermutlich auch in naher Zukunft zunächst einmal anhaltenden unterschiedlichen Betreuungspraxis zwischen Ländern und Regionen anzunähern, kann man sich wiederum an den Ergebnissen der DJI-Kinderbetreuungsstudie orientieren, die jahrgangsspezifische Wünsche der Eltern in punkto Be-

betreuung in den östlichen und westlichen Bundesländern aufzeigen.

So ist der Betreuungswunsch der westdeutschen Eltern bei den Einjährigen gegenüber den Eltern im Osten um den Faktor 0,7 geringer; und für die Zweijährigen ergibt sich ein Reduzierungsfaktor von 0,8.

Auf Grund dieser Minderungsfaktoren sowie der gleichzeitigen Orientierung an den aktuellen 2006er-Ergebnissen Sachsen-Anhalts kommt man zu deutlich realistischeren Werten, die bei einem Rechtsanspruch ab dem ersten Lebensjahr im Durchschnitt voraussichtlich erreicht würden (vgl. Tab. 1).

(c) Als dritte Veränderung muss schließlich beachtet werden, dass die bisherigen Berechnungen der Bedarfsquoten für 2013 auf den Ergebnissen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung beruhen. In-

Ost und West für das Jahr 2013, so ergibt sich ein bundesweiter Gesamtbedarf von 746.000 Plätzen für die Ein- und Zweijährigen. Mit anderen Worten: Im Lichte eines inzwischen in Aussicht gestellten Rechtsanspruchs ab 2013 würde die politische Zielgröße von 750.000 Plätzen insgesamt auch für die Altersgruppe der 1- bis unter 3-jährigen Kinder reichen (vgl. Tab. 2).

Unbeantwortet bleibt bei dieser Betrachtungsweise vorerst die Frage, mit welchem Bedarf bei den unter Einjährigen zu rechnen ist, da diesen kein Rechtsanspruch zugebilligt wird. Auch hier können die Versorgungsquoten für die östlichen Länder von 6% herangezogen werden.

In den westlichen Ländern können wir in Anlehnung an die unterschiedlichen Betreuungswünsche gemäß der DJI-Studie wiederum von einem Faktor 0,8 ausgehen, was dementsprechend zu einer Versorgungsquote von 4,8% führen würde. Demnach ergäbe sich für die Kinder im ersten Lebensjahr rechnerisch ein zusätzlicher Bedarf von rund 33.000 Plätzen. Welchen Einfluss die Attraktivitätssteigerung durch das Elterngeld auf diese Größenordnung hat, muss sich in den nächsten Jahren zeigen.

**Fazit**

Die Darstellung der beiden unterschiedlichen Ansätze der Bedarfsberechnung hat gezeigt, dass sich diese zwar in den Begründungen und den Berechnungswegen, nicht so sehr jedoch in den Größenordnungen und Zielen unterscheiden. Sofern man von einem Rechtsanspruch ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ausgeht und

Tab. 2: Anzahl der Plätze für Einjährige und Zweijährige bei einem Rechtsanspruch ab dem Jahre 2013 (Deutschland, Ost- und Westdeutschland)

	D-West	D-Ost	D
Einjährige im Jahre 2013	533.400	117.800	651.200
Erwartete Quote der Nachfrage	40%	57%	43%
Platzbedarf im Jahre 2013	214.320	67.617	281.937
Zweijährige im Jahre 2013	534.200	118.600	652.800
Erwartete Quote der Nachfrage	68%	85%	71%
Platzbedarf im Jahre 2013	363.256	100.810	464.066
Platzbedarf zusammen	577.576	168.427	746.003

Quelle: Statistisches Bundesamt: 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung; DJI-Kinderbetreuungsstudie; eigene Berechnungen

zugleich die unterschiedlichen Betreuungstraditionen in West und Ost berücksichtigt, kommt man im Endeffekt zu verblüffend ähnlichen Größenordnungen. Mit der Zielgröße von rund 750.000 Plätzen könnte nach gegenwärtigen Erkenntnissen auch ein Rechtsanspruch ab vollendetem erstem Lebensjahr realisiert werden.

Unter dem Strich bleibt aber in allen Fällen die gleiche Botschaft: In bundesweitem Maßstab erfordert ein jährlicher Platzzuwachs in den hier zugrunde gelegten Größenordnungen bereits kurzfristig erhebliche Anstrengungen in punkto U3-Ausbau. Es bedeutet zugleich auch die Gewinnung und Ausbildung des zusätzlichen Personals für Tageseinrichtungen und Tagespflege. Hinzu kommen die bislang noch nicht abschließend geklärten Fragen der Finanzierung.

Ein Projekt von einer derartigen nationalen Tragweite wie dem Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige kann nur bewältigt werden, wenn er von allen Beteiligten – von der kommunalen Ebene bis zur Bundesebene – als gemeinsame Aufgabe begriffen und entschlossen angegangen wird.

Thomas Rauschenbach/Matthias Schilling

Literatur:  
 Bien, W./Rauschenbach, Th./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie, Weinheim und Basel 2006.  
 Deutscher Bundestag (Hrsg.): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, Berlin 2005.  
 Rauschenbach, Th./Riedel, B./Schilling, M.: Der Streit um die Zahlen – Bedarfs-szenarien für unter Dreijährige und ihre Berechnungsgrundlagen, München 2007 [online unter www.dji.de].

Tab. 1: Erwartete Bedarfsquoten bei der Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz (Ost- und Westdeutschland)

	Einjährige	Zweijährige
Versorgungsquoten in Sachsen-Anhalt im März 2006 (als Orientierungsgröße + Bedarfshöhe Ost)	57%	85%
Reduzierungsfaktor-West auf Grund der bisherigen Ost-West-Unterschiede bei der Inanspruchnahme im Kindergartenalter daraus zu erwartende aktuelle Bedarfsdeckungsquote-West <sup>1</sup>	0,7 40%	0,8 68%

1 Die Bedarfsdeckungsquoten ergeben sich aus der Multiplikation der Versorgungsquoten mit dem jeweils angegebenen Reduzierungsfaktor bei den Einjährigen und Zweijährigen.

zwischen liegen auch die länderspezifischen Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes vor.

Hierbei zeigt sich, dass die Anzahl der unter Dreijährigen im Jahre 2013 voraussichtlich nicht bei 2,022 Mio., sondern nur bei 1,954 Mio. Kindern liegen wird, also von nochmals 68.000 Kindern weniger auszugehen ist. Und auch dies hat Rückwirkungen auf die entsprechenden Berechnungen.

Berücksichtigt man unterdessen alle drei genannten Faktoren bei einer aktualisierten Bedarfsberechnung für

## 10. Jahrgang

Herausgeber:  
 Prof. Dr. Th. Rauschenbach  
 Redaktion:  
 Dr. Jens Pothmann  
 Dr. Matthias Schilling  
 Sandra Fendrich

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich



## Impressum

ISSN 1436-1450

Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- &  
 Jugendhilfestatistik – AKJ<sup>Stat</sup>  
 Universität Dortmund  
 FB12/Forschungsverbund DJI/UniDo  
 CDI-Gebäude, Vogelpothsweg 78  
 44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557  
 Fax: 0231/755-5559  
 www.akjstat.uni-dortmund.de  
 E-Mail: komdat@fb12.uni-dortmund.de

### Bezugsmöglichkeiten:

Die Ausgaben von Kom<sup>Dat</sup> sind kosten-  
 frei. Die Hefte werden als PDF-Datei per  
 E-Mail oder als Druckfassung auf dem  
 Postwege verschickt.

Satz: AKJ<sup>Stat</sup>

### Literatur zur Kindertages- betreuung aus dem DJI

Auf der Homepage des Deutschen Ju-  
 gendinstituts sind aktuell eine Reihe  
 von Veröffentlichungen rund um das  
 Thema Kindertagesbetreuung erschie-  
 nen. So beschäftigt sich das DJI-Onli-  
 ne Thema des Monats April 2007 un-  
 ter dem Titel »Kinder, Krippen, Kosten«  
 mit Fakten zur Kinderbetreuungsde-  
 batte (www.dji.de --> Thema des Mo-  
 nats --> Themen der letzten Monate  
 --> Thema 04/07).

Mit den in der jüngsten Debatte um  
 den Krippenausbau ins Spiel gebrach-  
 ten Ausbauszenarien sowie deren Be-  
 gründungen und den daraus notwen-  
 dig werdenden Ausbaudynamiken be-  
 beschäftigen sich Thomas Rauschen-  
 bach, Birgit Riedel und Matthias Schil-  
 ling in ihrem Beitrag »Der Streit um die  
 Zahlen« (www.dji.de --> Betreuung für  
 unter Dreijährige --> Bedarfszenarien).

Welche ökonomischen Effekte  
 durch den Ausbau der Betreuungsan-  
 gebote für unter Dreijährige auf  
 750.000 Plätze entstehen, analysieren  
 Thomas Rauschenbach und Matthias  
 Schilling in ihrer Studie »Erwartbare  
 ökonomische Effekte durch den Aus-  
 bau der Betreuungsangebote für unter  
 Dreijährige auf 750.000 Plätze bis  
 2013« (www.dji.de --> Betreuung für  
 unter Dreijährige --> Ökonomische Ef-  
 fekte des Betreuungsausbaus auf  
 750.000 Plätze bis 2013).

Wird bislang häufig über die quanti-  
 tative Dimension des Angebotsaus-  
 baus für unter Dreijährige debattiert, so  
 fokussiert das Thema des Monats Juni  
 2007 unter dem Titel »Gut genug aus-  
 gebildet für unsere Kleinsten? Betreu-  
 ungsqualität in Kinderkrippen und Ta-  
 gespflege« Aspekte der Qualifizierung  
 und Professionalisierung in diesem  
 Feld (www.dji.de --> Thema des Mo-  
 nats --> Themen der letzten Monate  
 --> Thema 06/07).

### Statistische Ämter

Mit zwei Pressemitteilungen, welche  
 Eckwerte zur Kindertagesbetreuung  
 bei den Altersgruppen der unter Drei-  
 jährigen sowie den 3- bis unter 6-Jähri-

gen enthalten, informiert das Statisti-  
 sche Bundesamt über die aktuellen Er-  
 gebnisse der amtlichen Kinder- und  
 Jugendhilfestatistik (www.destatis.de  
 --> Sozialleistungen --> Kinder- und  
 Jugendhilfe --> Pressemitteilungen  
 zum Thema). Die Veröffentlichung der  
 gesamten Ergebnistabellen auf der In-  
 ternetseite des Statistischen Bundes-  
 amtes folgt in Kürze.

Anfang 2007 wurde das Elterngeld  
 eingeführt und löste damit das Erzie-  
 hungsgeld ab. Erste Ergebnisse der  
 gleichzeitig eingeführten Elterngeld-  
 statistik sind einer Pressemitteilung  
 des Statistischen Bundesamtes vom  
 16.05.2007 zu entnehmen (www.de-  
 statis.de --> Sozialleistungen -->  
 Pressemitteilungen zum Thema). Das  
 Erhebungskonzept dieser Statistik  
 wird in dem Kurzbeitrag »Zentrale Sta-  
 tistik zum neuen Elterngeld« in der  
 Ausgabe 12/2006 der Zeitschrift Wirt-  
 schaft und Statistik des Statistischen  
 Bundesamtes erläutert (www.desta-  
 tis.de --> Publikationen --> WiSta).

Mit zwei Veröffentlichungen auf ihrer  
 Homepage präsentiert das Statisti-  
 sche Bundesamt die Länderergebnisse  
 der 11. koordinierten Bevölkerungsvor-  
 ausberechnung. Neben den Tabel-  
 len mit den Länderergebnissen wird  
 dort eine interaktive Länderpyramide  
 angeboten, mit welcher Länderverglei-  
 che der zukünftigen Bevölkerungsent-  
 wicklung sehr anschaulich möglich  
 sind (www.destatis.de --> Bevölke-  
 rung --> Aktuelle Themen der Bevöl-  
 kerungsstatistik).

Auf Grundlage des Mikrozensus  
 2005 sind neue Daten zum Migrations-  
 hintergrund durch das Statistische  
 Bundesamt veröffentlicht worden.  
 Diese beruhen auf einem neu gefas-  
 sten Migrationskonzept. In der Pres-  
 semitteilung zu diesen Daten befindet  
 sich ein Link zu einem kostenlosen  
 Fachserien-Band, welcher detaillierte  
 Daten zum Migrationshintergrund u.a.  
 ausgewertet nach Altersgruppen und  
 Bundesländern enthält (www. dest-  
 atis.de --> Bevölkerung --> Pressem-  
 itteilungen zum Thema).

## Errata

### Kom<sup>Dat</sup> Jugendhilfe. Themenheft zur Kindertages- betreuung, 10. Jahrgang, 2007, Heft 1, Seite 11

In der Tabelle 1 ist es bei der Darstellung der Entwicklung der Beschäftigtengruppe „Sozialpädagogische Akademiker/-innen“ zu einer fehlerhaften Darstellung gekommen. Für die Veränderung zwischen 2002 und 2006 in Prozent wird ein Minuszeichen statt eines Pluszeichens ausgewiesen. Der grau unterlegte Wert in der Tabelle unten ist korrigiert worden.

Tab. 1: Personal im Gruppendienst und Einrichtungsleitungen nach Ausbildungsabschluss (Deutschland; 2002 und 2006; Angaben absolut und in %)

Personal	2006	Veränd. '02/'06 in %	% -Anteile v. Insg.	
			2002	2006
Personal im Gruppendienst <sup>1</sup>	339.535	3,9	100	100
darunter:				
Sozialpäd. Akademiker/-innen	8.665	+28,3	2,1	2,6
Erzieher/-innen/Heilpäd.	243.408	5,9	70,3	71,7
Kinderpfleger/-innen	47.857	1,1	14,5	14,1
Sonst. Sozial-/Erzieh.-beruf.	6.198	33,6	1,4	1,8
Sonst. Ausbildungsabschl.	10.697	-3,0	3,4	3,1
Praktikanten/-innen	10.517	-33,0	4,8	3,1
Ohne abgeschlos. Ausbild.	12.211	6,2	3,5	3,6
Einrichtungsleitungen	13.480	-31,5	100	100
darunter:				
Sozialpäd. Akademiker/-innen	2.645	-11,9	15,3	19,6
Erzieher/-innen/Heilpädagog.	10.480	-35,2	82,2	77,7
Andere Ausbildungen	355	-27,2	2,5	2,6

1 Umfasst Gruppenleitungen, Zweit- und Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend und in der Betreuung behinderter Kinder Tätige.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Tageseinrichtungen für Kinder 2002 und Kinder in Tageseinrichtungen 2006; eigene Berechnungen